

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 25

Artikel: Das Dreigestirn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dreigestirn

Lieblich ist es, wenn wir heut' vernehmen:
Unser Oberst-Schreiber Secrétan,
Dieser Mann muß sich neutral benehmen
Und er himmelt jetzt Italien an.
Diesem Meister von der Politike
Ist des Krieges heut' noch nicht genug
Und er sendet seine Seherblicke
In die Zukunft. Sehr sekret und klug.

Und getreu an Don Quichottens Seite,
Der die Kofinante spornet: a bas!
Reitet in die allgemeine Meite
Sancho Panza stolz: Der Schnämoa.
Die Kultur (wo ist sie?) der Lateiner
Müsse siegen über das, was faul,
Ueber alle die Germanen-Schweiner!
(Denkst du anders, halt neutral das Maul!)

Schnämoa und Secrétan, die beiden,
Sie verstehen die hohe Politik:
Beide möchten es von Herzen leiden,
Würde ihre Liebe feist und dick.
Und der Bossi in dem weissen Bunde
Ist der dritte, der das heiss erstrebt.
Wir dagegen legen unsern Munde
Heut' ein Pflaster auf. Der sieht, wer
lebt. Politicus

Konsequenzen

„So, so; du bist konfisziert worden?“
sagte der „Lahrer Hinkende Bote“ zum
„Nebelspalter“, „das ist mir denn doch noch
nie passiert.“

„Aha, du bist runtergeschossen worden?“
sagte der Regenwurm zum Aeroplan, „so
etwas ist mir denn doch noch nie zugeflogen.“

„Du hast ein Mißtrauensvotum erlitten,“
sagte der Schneidergeselle zum Minister,
„so etwas habe ich mir noch nie gefallen
lassen müssen.“

„Was, du bist in der Anthropologie
durchgefallen,“ sagte der Bauer zu seinem
studierenden Sohn, „das ist mir in der
Primarschule nie passiert.“

„Was, Ihr Sohn ist in Deutschland
ausgezifcht worden, weil er französisch
sprach,“ sagte ein Zürcher Bürger zu einem
Stranzosen, „das ist meinem Sohn auch
passiert, weil er in der französischen Schweiz
deutsch gesprochen hat.“ Jack Samlin

Grabchriften

Er hat im Leben nichts getan,
Was Gott, was den Satan erfreute.
So kam er in Himmel und Hölle nicht an,
Er nahm, verstorben, Stracks seine Bahn
Zur Zwischenstation für die schaffbraven Leute.

Es war mit ihm zum Weinen mehr als Lachen:
Was alles man zu seinen Lasten schrieb,
Weil er, was andere verfohlen machen
(Und schlimmer!), dumm und offen trieb.

Er liebte das Sorgen, er liebte auf Pump
Und war, wie man sagte, so ziemlich ein Lump.
In nichts Duckmäuser und Spaßverderber,
In allem ein rechter Streudenwerber,
In diese graue, grämliche Welt,
Grad' wie mit Absicht hingestellt,
Daß er uns sage: „Ob No!, ob Tod,
Dennoch bleibt Leben golden und rot.
Was uns auch ärgere, nur: Profit Rest,
Dafeln ist Freude, Dafeln ist Best!“

151.

Freiheit der Strafe

Ort der Handlung: Die untere Bahnhofstraße in Zürich.
Personen: Ein Zivilist und ein Polizist.

Zivilist (liest die Zeitung).

Polizist: Weitergehen! Passierä!

Zivilist (liest die Zeitung).

Polizist: Weitergeh! Hü! Passierä!

Zivilist (liest die Zeitung).

Polizist: Hören Sie nicht? Sie sollen
weitergehen!

Zivilist: Herrgott! Gsehnd Ihr dann nüd,
daß ich uf's Tram warte?

Die Bieler-Köpenkiade

Ein großer Streich in Biel nun ist geschehen,
Er ist bereits im ganzen Land bekannt;
Man konnte hier nun wieder einmal sehen,
Wie ein „Herr Hauptmann“ viele Leute hat „gebrannt“.

Er kam daher, nach nobler, eleganter Weise,
Logierte auch, wie's sich gehört, ganz comme il faut; —
Und ging sehr oft noch auf die Reise,
Weil ihm sein „Dienst“ dies vorschrieb so.

Nun ist ja klar: Man braucht mal Geld fürs Leben,
Und gar als „Hauptmann“, ja, da braucht man viel;
Doch Schneid und Uniform, die konnten geben
Gelegenheit... Er bracht's zum froherhofften Ziel.

Ein Mann mit elegantem Namen wird geehrt,
Drum nannt' er sich „Herr Hauptmann von Nuttach“;
Als hübscher Offizier er nun verkehret,
Sehr viel geehrt — das ist ne nette Sach!

Er kaufte Waren nun in großer Menge
Im Jura, Seeland und Tessin; —
Und daß ihm alles ohne Geld gelänge,
Stellt er sich als „Herr Hauptmann“ hin.

So trieb er's ohne Grill und Sorgen
Und gab die Waren hin für Geld...
Wer weiß, was werden kann bis morgen,
Es ändert viel sich auf der Welt.

So lebte fröhlich er sein Leben
Und aß und trank bis in die Nacht; —
Und um der Sache Keiz zu geben,
Hat' er in „Lieb“ auch was gemacht.

Doch alles kommt mal an sein Ende,
Wenn man es auch ganz trefflich schuf;
So ging's auch ihm — was zwar elende! —
Verloren hat er Ehr' und Ruf!

Nun hat es sich jetzt klar erwiesen,
Daß er gar nur ein Senne war;
Er aber hat uns feint bewiesen,
Wie er studiert, ganz wunderbar.

Die große, weltberühmte Sache,
Die Freud' ihm brachte; — vielen Leid...
Und daß man viel erreicht und mache
In Uniform, als „Hauptmann“ voller Schneid.

Er sitzt am „Schatten“ nun, ganz unbetrübet,
Und nimmt die ganze Sache gar nicht schwer;
Er war geehrt, von Damen gar geliebet,
Kaum wird vergessen einß sein Name mehr.

Die Leute, die er angefehmiert, die sind empört,
Die Sach' ist schlimm; — doch muß ich hier gesehn:
Ich lachte laut, als ich den Fall gehört —
Und den Geprellten ist es recht geschehn.

Rudolf Erik Riesenmay

Cafe-Konzert

Musik der Geigen, Rauschen der Gespräche
Umfluten den bereiten, leichten Sinn.
Und ohne Furcht, dass dieses Glück zerbräche,
Fühlt man der Stunde heimlichen Gewinn.

Die losen Frauen lassen Lächeln wehen.
Man saugt, bewegt, den Duft der Sehnsucht ein.
Man wird, beschwingter, spät nach Hause gehen,
In Träumen wohl im Paradiese sein.

Sriedrich W. Wagner

3' Bärn

's ist „Heuet“ heut', die Sonne brennt gewaltig
Und brennend roter Mohn erglüht im Korn.
Man schätzt ganz plötzlich sehr die Schattenseiten,
Und lechzt nach Glace und allem, was gefror'n.
Die Luft ist schwül und fieberhaft gewitt'rig,
Und hie und setzt grollend Donner an.
Die „Tagwacht“ hat entdeckt, dass wir neutral sind,
Und grollt nun „vierverbändlich“ mit Herrn Secrétan.
Und während 's überm Jura wetterleuchtet
Und manch' verhalt'ne Feuer leise knistern,
Vernimmt die Berner Polizei mit Staunen:
Im Biereshübeli, da will's fühlstern.
Doch es gelingt, Fühlster kriegt die Ehratte,
Doch spricht er zur Versammlung noch zuvor:
„Nur nicht verzagt, ich lebe und fühlst'ne
Die Wahrheit jedem einzelnen ins Ohr.“ —

Im „Avenire del Lavoratore“
Sah Herr Angelo Faggi nach dem Rechten,
Schrieb von verkauften Seelen, Hundeschmäuzen,
Schrieb von Spionen und von Henkersknechten.
Im Nationalrat meldet sich zum Worte
Herr Grimm und spricht mit tiefbewegter Stimme
Von Ausweisungsbeschlüssen und Motiven,
Die seine Seele tief erfüllt mit Grimme;
Von Kabinettsjustiz und Kontrollierung,
Von freier Meinungsäusserungsbeschränkung,
Und Garantien müsse er verlangen
Für freies Wort und freieitliche Denkung.
Und eine Schmach sei's für die Eidgenossen,
Dass Faggi aus man wies — den Literaten,
Der doch nur Propaganda machte mit des
Herrn „Nationalrats“ glänzendsten Zitaten.

23glerfink

Angepasste Sprichwörter

Wer anderen eine Wolfgrube gräbt,
fällt selbst nicht herein.

Grisch gewagt ist halb torpilliert.

Morgenstunde hat Eisen im Munde.

Was du nicht willst, daß dir geschehe,
das tu' jaustament dem anderen an.

Wie du mir, so ich dir — mit Nach-
guß! —

21lois Ehrlich

Preis Ausschreiben

Da uns die Redaktion des „Nebelspalter“
fortwährend damit langweilt, wir möchten ihr
mitteilen, warum wir die Nummer 21 konfis-
ziert haben, so erlassen wir hiermit folgendes
Preis Ausschreiben:

Welches ist der plausibelste Grund, aus dem
man die Konfiskation genannter Nummer hat
vornehmen können?

Die drei besten und brauchbarsten Lösungen
werden folgenderweise prämiert:

Erster Preis: Ein Exemplar des konfis-
zierten Nebelspalters.

Zweiter Preis (um mit dem Vorrat zu
räumen): Zwei Exemplare des konfiszierten
Nebelspalters.

Dritter Preis (um sie loszuwerden):
Sämtliche noch vorhandenen Exemplare des
konfiszierten Nebelspalters.

Lösungen, bis Ende September 1915, sind
zu richten direkt an den

Jenfor.

Sommer. Ein Rabsal ist nun jeder Trank;
man sagt für alles Seuchte Dank.
Wer klug ist, trinkt jetzt alkoholfrei,
bleibt nüchtern und gesund dabei,
und will er ganz befriedigt sein,
trinkt er den süßen Meilener Wein.